

buch für das Glaubensbuch 2 gestaltet. Auch hier werden Stundenskizzen geboten, die aber bereits die Form ausgefeilter Stundenbilder besitzen. Auch hier gibt es reiches Ergänzungsmaterial, aber mit Absicht keine Tafelzeichnungen, da dem schöpferisch-meditativen Zeichnen und Malen des Kindes der eindeutige Vorzug gegeben wird.

Neu sind die im 1. Abschnitt vorangestellten grundsätzlichen Überlegungen, die in einfach klarer Sprache in die Aufgabenkreise des RU in der 2. Volksschulklasse einführen. Dabei wird eine sehr interessante Information über die Bestrebungen der katechetischen Arbeit in der Schweiz (über den von F. Oser inspirierten Arbeitskreis) gegeben. In der Ausrichtung auf einen modernisierten Erlebnisunterricht werden hauptsächlich Kräfteschulung, Beziehungsverwirklichung und Haltungsbildung angestrebt. Die Vf. des Handbuches nehmen wohl zu Recht an, daß diese erzieherische Aufgabe gerade für eine 2. Schulstufe vordringlich ist.

Wertvoll und in dieser Form ebenfalls neu sind die im Handbuch aufgenommenen Vorschläge für Elternbriefe. Mit dieser gezielten Kontaktaufnahme mit dem Elternhaus wird ein wichtiges religionspädagogisches Anliegen aufgegriffen, von dessen Verwirklichung die Wirksamkeit des RU wesentlich abhängt. — Der schon bei Handbuch 3 begründete Vorschlag für eine Perforierung der Stundenskizzen wäre auch hier zu bedenken.

HAEFNER JOSEF / SCHNEGG MATTHIAS, *Glaubensunterweisung im 4. Schuljahr.* (Praxis der Glaubensunterweisung) (250.) Auer, Donauwörth 1973. Ln. DM 23.80.

Da die übrigen Bände dieser Reihe bereits in dieser Zeitschrift besprochen wurden, ist nur noch ein ergänzender Hinweis zu diesem 4. Bd. zu geben. Diese für den RU in der BRD bestimmten Handbücher haben begreiflicherweise für österr. Verhältnisse nur eingeschränkte Bedeutung. Ihre sehr durchdachte und ausgefeilte Gestaltung, die vorwiegend dem kognitiv-operativen Bereich verpflichtet ist, vermag jedoch dem Benutzer wirksame reflektorische Impulse zu geben. Besonders erwähnenswert erscheinen mir die im Bd. 4 enthaltenen Beiträge über audiovisuelle Medien und über die sozial-integrativen Unterrichtsformen, die ebenso nützliche wie notwendige Einblicke in die verschiedenen Arten der Gruppenarbeit und der Gesprächsführung bieten.

LEITNER RUPERT / WUCHSE LUDWIG, *Neue Wege des Religionsunterrichts 1./2. Schuljahr.* Elternhilfen. (66.) Herder, Wien 1973. Kart. lam. S 45.—, DM 7.20.

Schon die Ankündigung einer Reihe, die handliche und leicht faßliche Behelfe für die Eltern herausbringen will, erfüllt den Reli-

gionslehrer mit froher Erwartung. Wird doch durch die Erfahrung laufend bestätigt, daß ohne qualifizierte Mitarbeit des Elternhauses der RU in vielen Belangen seine erstrebte Wirkung nicht entfalten kann. Bisher fehlten aber jene Handreichungen, die in einfacher und anschaulicher Weise den Eltern sagen, worauf es in der religiösen Erziehung in den einzelnen Schuljahren ankommt, worin die elterliche Mitarbeit liegt. Gestaltung und Sprache dieses 1. Bändchens lassen die Zuversicht aufkommen, daß eine Form gefunden wurde, die bei den Eltern ankommt und ihnen in ihrer schwierig gewordenen religiösen Erziehungsaufgabe wirksam zu helfen vermag. Es ist nur zu hoffen, daß die Religionslehrer diesen Behelf gezielt unter die Eltern bringen und so auch ihre eigene Arbeit auf eine breitere und wirksamere Basis stellen können.

Linz

Franz Huemer

KIRCHHOFER KARL, *Kirchliche Jugendarbeit zwischen Management und Kreativität.* Ein Erfahrungsbericht. (modelle, Bd. 4) (128.) Walter, Olten 1973. Kart. lam. sfr 17.50.

An theoretisierenden Publikationen zum Thema Jugendarbeit besteht kein Mangel, aber selten ist ein Behelf, der positiv und konkret zeigt, wie unter bestimmten Voraussetzungen der kirchliche Dienst am jungen Menschen geschehen kann. Und dies sogar mit beachtlichem Erfolg — allerdings auch auf Grund eines ebenso beachtlichen gedanklichen und materiellen Aufwandes. K. gibt einen sehr interessanten Einblick in das sogenannte Unternehmen 71, und will damit zeigen, wie im Raum der offenen Jugendarbeit Verkündigung gemeint sein kann, wie sie zu planen und durchzuführen ist.

In der Luzerner Pfarre St. Paul wurde 1965 ein Jugendforum gegründet, das sich durch verschiedene Entwicklungsphasen hindurch zu einem überaus vielseitigen Angebot auf dem Bildungs- und Unterhaltungssektor entfaltet hat. Da gibt es das „Jugendforum“ als Kernzelle, zuständig für die Bereiche Freizeitgestaltung, Sport, allgemeine und religiöse Weiterbildung. Die Abteilung „Dialog“ sorgt für die Basisarbeit, in der das jährliche Jugendprogramm überlegt und erstellt wird. Die Gruppe „Liturgie“ zeichnet für die jugendgemäße Gottesdienstgestaltung verantwortlich. Die 4. Gruppierung „Treffpunkt“ ist in einer Diskothek lokalisiert und will den Jugendlichen Gelegenheiten bieten, ihre Freizeit mit Musik zu verbringen. Außerdem ist für „Beratungsstellen“ gesorgt, die den jungen Menschen in ihren individuellen, gesellschaftlichen und beruflichen Problemen zur Verfügung stehen. Wie nun das Ganze funktioniert, welche Arbeitsweisen das Führungsteam und die verschiedenen Gruppenleiter haben, welche Aufnahme die Angebote finden, welche Faktoren für die Erfolge maß-